

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt  
Erscheint wöchentlich 2mal  
Mittwoch und Samstag und kostet  
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-  
zuschlag.

Einrückungsgebühr für die Zeile  
oder deren Raum 2 Kr.  
Annoncen welche bis Dienstag  
und Freitag Mittags eintreffen,  
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 29.

Samstag den 13. April 1872.

Das 11. Stück des Reichsgesetzblattes, welches am 9. d. s. ausgegeben wurde, enthält unter

Nr. 809. die Verordnung, betreffend den Verkehr mit Apothekerwaaren. Vom 25. März 1872; unter

Nr. 810. den Allerhöchsten Erlaß, betreffend den Gebrauch des Kaiserlichen Adlers zur Bezeichnung von Waaren oder Etiketten. Vom 16. März 1872; unter

Nr. 811. Beförderung von Beamten als Stations-Controleure zu Hauptämtern, auf Grund der Bestimmung im Artikel 36 der Verfassung des deutschen Reichs; unter

Nr. 812 Ernennungen zu Konsuln und Vizekonsuln des Deutschen Reiches;

Nr. 813 Ertheilung des Exequatur.

London, 8 April. Ein Telegramm der Times meldet, daß am 3. April in Antiochia (Syrien) ein Erdbeben stattfand. Gegen 1500 Menschen wurden getödtet und die Hälfte der Stadt zerstört.

London, 9 April. „Times“ erklärt sich ermächtigt, das Gerücht von einer durch Napoleon ausgenommenen Anleihe von 15 Millionen als vollständig unbegründet zu bezeichnen. — Eben so wird die gestrige Nachricht der „Morning Post“ von einem der Regierung Seitens des Kabinetts von Washington zugegangenen Telegramme betreffs Lösung der Alabamafrage durch „Daily News“ für unwahr erklärt.

Madrid, 8 April. Der General Rey hat seine Entlassung als Kriegsminister eingereicht und ist dieselbe angenommen worden. An seiner Stelle ist der General Zavala ernannt, der heute bereits den Eid geleistet hat. Derselbe gehört der liberalen Union an.

Brüssel, 9 April. In der heutigen Kammer Sitzung interpellirte Lebardy-Beaulieu die Regierung über die Kündigung des französischen Handelsvertrags und hofft, daß Belgien die Handelsfreiheit aufrecht erhalten und namentlich keine dreimonatlichen Tarifarrangements annehmen werde. Der Minister verliest hierauf die an Frankreich ertheilte Antwort, in welcher freundschaftlich, aber bedauernd hervorgehoben wird, daß Frankreich statt den Vertrag von 1860 fort zu entwickeln, denselben gekündigt habe. Es werde übrigens im Augenblick über den Vertrag unterhandelt, daher könne die Regierung selbstverständlich nichts darüber mittheilen.

Aus Bregenz schreibt man den Innsbr. Nachr.: Bei heftigem Stohnsturm, welcher Tannen entwurzelte, wagten sich gestern Nachmittag drei kühne Männer mit einem Kahn auf die hochgehenden Wogen des tobenden Bodensee's. Zwischen Bregenz und Bäumle schlug der kleine Segler um, und zum Entsetzen einer an die Ufer eilenden Menge dauerte der Kampf der mit dem Tode Ringenden eine gute halbe Stunde. Endlich brachte ein Rettungsboot den Verzweifelnden und beinahe Entkräfteten Hilfe. Glücklicherweise war der Segler aber nicht gesunken, und die drei Männer konnten sich an demselben festklammern. Aber man denke sich die gegenwärtige Temperatur des Wassers und die Gefahr, sich einstellenden Krämpfen unterliegen zu müssen! Als man die Geretteten in den bregenzer Hafen brachte, waren sie dermaßen erschöpft, daß sie vom Plage getragen werden mußten. Nur einer, Tele-

graphist Schneider, konnte noch, gestützt auf zwei Freunde, den kurzen Weg nach seiner Wohnung gehend zurücklegen.

Berlin, 9 April. Landesverein der preussischen Volksschullehrer. Die Deputirten-Versammlung ernannte auch eine Deputation, um dem Minister Dr. Falk die Wünsche der preussischen Lehrer aus den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Hannover und Hessen-Nassau betreffs mehrerer wichtigen Fragen bei dem zu erlassenden Unterrichtsgesetz mündlich vorzutragen. In Betreff der Lehrer-Deputationen hob sie hervor, daß man nicht wohl den Gemeinden die ganzen Kosten der nothwendigen Gehaltsverbesserung aufbürden könne, und daß sich ein System der steigenden Alterszulagen empfehle, wobei der Staat aus seinen Mitteln die Zulagen zable. Der Minister, welcher selbstverständlich sich sehr diplomatisch ausdrückte, gab zu verstehen, daß dies ein jedenfalls der näheren Prüfung würdiger Gedanke sei. Bei der Frage der Schulaufsicht, welche durch Fachmänner zu bewirken, schien der Minister eine Hinneigung zu dem Gedanken zu verrathen, daß die Localschulinspektion abzuschwächen und die Anstellung von Fachmännern zu Schulinspektoren für einen oder zwei landrätliche Kreise anzustreben sei. Der Hauptgegenstand der Unterredung war die Vorbildung der Lehrer. Deputation sprach das entschiedenste Mißtrauen zu den jetzigen Seminararien aus; so lange in diesen nicht ein völlig anderer Geist einkehre, würden die Lehrer ungenügend vorgebildet und die Gemeinden keine Lust haben, für die Volksschule erhebliche Opfer zu bringen. Der Minister bat, man möge nur Geduld haben, was „in dreißig Jahren“ gemacht, könne nicht über Nacht geändert werden. Deputationsmitglieder machten besonders darauf aufmerksam, daß in den Seminararien jetzt die Lehrer weit mehr zu Kirchendienern als zu Lehrern ausgebildet werden; die vorwiegende Eigenschaft der Kirchenhülfsanstalten verträge sich nicht mit Lehrerbildungsanstalten. Hierauf erklärte der Minister: Diese Auffassung sei ihm neu und verdiene besonderer Erwägung. Darüber, ob der Minister bestrebt sei, das Ding an dem rechten Ende anzufassen und zunächst Hrn. Stiehl und seine Regulative in den Ruhestand zu setzen, haben die Deputationsmitglieder kein richtiges Urtheil gewinnen können.

Berlin, 10 April. Die „Provinz.-Correspon.“ weist in einem „Reichstags- und Landtagsession“ überschriebenen Artikel auf die im Landtage noch zu erledigende Kreisordnung hin, deren volle Vereinbarung unter den beiden Landtagshäusern die preussische Regierung unter den gegenwärtigen günstigen Vorzeichen entschieden als sie hoffe, wenn die Zeit für die Nachsession des Landtags nicht allzusehr beschränkt sei. Die Erfüllung dieser Hoffnung durch thunlichste Abkürzung der Reichstagsession zu fördern, werde die Reichsregierung, gewiß in voller Uebereinstimmung mit der größten Mehrheit des Reichstags, bestrebt sein. Die Provinz.-Corresp. sagt, daß bei Nichteröffnung des Reichstags durch den Kaiser keineswegs überwiegend Gesundheitsrücksichten maßgebend waren, obwohl das Befinden des Kaisers auch nach völliger Beseitigung des jüngsten Unwohlseins noch einiger Schonung bedürfe. Von entscheidendem Gewichte war, daß bei der diesmaligen Reichstagsöffnung weder in allgemeiner politischer noch parlamentarischer Beziehung Umstände vorlagen, welche ein persönliches Eintreten des Kaisers zu erfordern schienen.

Breslau, 9 April. Hiesigen Blättern wird gemeldet, daß die bei Alt-Verun erbaute, erst seit einem Jahre im Betriebe be-



findliche Dynamitfabrik gestern Nachmittag in die Luft gestiegen ist. Von den Arbeitern küßte einer das Leben ein.

**Hannover, 6 April.** Nach der H. L. Ztg. haben 16 lutherische Geistliche der Provinz Hannover erklärt, die Schulaufsicht nicht im Namen des Staats führen zu wollen.

**Darmstadt, 10 April.** General v. Werder, von der Bevölkerung mit stürmischen Hochrufen begrüßt, ist soeben hier eingetroffen. Derselbe ist vom Großherzog zur Tafel geladen; die Stadt prangt im Flaggen Schmuck.

**Strasburg, 7 April.** Die Bittschrift der elsass-lothringischen Frauen an den Reichskanzler um Befreiung ihrer Söhne und Brüder von der Militärpflicht in den nächstfolgenden Jahren ist gestern, mit 47,000 Unterschriften versehen, nach Berlin abgegangen. (Frkf. Ztg.)

**München, 3. April.** Der bayerische Maschinenmeister Heberlein hat eine Eisenbahnwagen-Bremse erfunden, durch welche ein im schnellsten Lauf befindlicher Zug sofort zum Stehen gebracht werden kann.

— Herr Rouher ist am Dienstag Abend mit seiner Frau nach England gereist; wie es heißt, bringt er die drei Millionen, welche sich aus der Liquidation der Civilliste ergeben haben, nach Chislehurst.

— Thiers hat eine Kommission nach London geschickt, die beauftragt ist, die Organisation und Wirksamkeit der Armenhäuser (Workhouses) zu studiren. Die Kommission soll ihm einen ausführlichen Bericht über diese Wohlthätigkeits-Anstalten liefern; Herr Thiers geht mit der Absicht um, der National-Versammlung die Errichtung solcher Armenhäuser in Paris vorzuschlagen.

## Feuilleton.

### Schlachtfeld-Hyänen.

Kriegsbild von Otto Moser.

(Fortsetzung)

Als vor länger als 20 Jahren die Bande, zu welcher die schwarze Judith gehörte, einst die bayerische Pfalz durchstreifte, führte sie der Weg bei nächtlicher Zeit an einem Landhause vorüber, dessen vielversprechendes Aeußere, einen guten Raubzug in Aussicht stellte. Böllig unbekannt mit der Zahl und Beschaffenheit der Bewohner, wagten sie bei ihrer Mannschaft, ohne vorherige Kundtschaft nicht, etwas zu unternehmen. Die schwarze Judith sollte in der Nähe bleiben und unter der Maske einer Hausirerin das Haus betreten, während sich die Ueberigen in einem Gehölze verborgen hielten. Noch hatte Judith nicht lange geharrt, und eben stieg die Sonne über dem Walde empor, als sie vom Landhause her einen jungen Mann kommen sah, der ein Packet unter dem Arme trug. Das Weib kroch tiefer in's Gebüsch und der Mann schritt an ihr vorüber, nach der kaum zweihundert Schritte entfernten Landstraße, wo er seine Bürde unter einem Baume niederlegte, und sich eben so eilig, als er gekommen, wieder entfernte. Kaum konnte die Lauscherin die Zeit erwarten, wo sie sich unbeobachtet glaubte, um hinüber nach dem Baume zu laufen. Sie fand dort ein Kästchen, in welchem ein nur wenige Tage altes Kind schlumerte. Einige Augenblicke war die Bagabundin unschlüssig, ob sie den seltsamen Fund mit sich nehmen sollte, doch that sie es.

Bei der Bande angelangt, wäre ihr die Zuführung des Kindes beinahe theuer zu stehen gekommen. Sie scholten die schwarze Judith eine Thörin und der Hauptmann machte eben Anstalt, sie zu mißhandeln, als ein anders Weibstück, die in dem Kästchen herumsuchte, plötzlich darin eine Geldrolle entdeckte. Es waren 100 Ducaten. Jetzt empfing Judith reichliche Lobspprüche, und zugleich die Pflege des Kindes. Ein Zettel, der bei dem Gelde lag, besagte nur, der Knabe sei getauft und heiße Tobias. Nachdem die Bande in Böhmen gefangen und die schwarze Judith abgestraft

## Landwirthschaftliches.

**Die Gefährlichkeit der Perlsucht** (Franzosenkrankheit) des Kindes, wurde neuerdings durch Herrn G.-M.-R. Gerlach, Direktor der königlichen Thierarzneischule in Berlin, Constatirt. Gerlach machte Impfversuche mit der Tuberkelmasse, den traubenförmigen Gebilden, welche auf der Brust und Bauchhaut der perlsüchtigen Thieren entstehen, und gelangte dabei zu dem Ergebnisse, daß sowohl durch Uebertragung dieses Stoffes in die Haut und in das Fleisch, wie durch die Fütterung solcher Tuberkelmasse Ansteckung und der Tod bei den Versuchsthieren hervorgerufen wird. Dem entsprechend sind auch, wie Professor Dr. F. Falke, welcher diesem Gegenstande im „Rheinischen Pionier“ einen Artikel widmet, bemerkt, diejenigen Menschen, welche mit dem Fleische solcher Thiere mittelst wunder Hände zu thun haben, oder die solchen Tuberkelstoff in den Verdauungskanal bringen, namentlich Fleischer, welche beim ausschachten solcher Thiere nach alter Brauche das Messer hie und da in den Mund nehmen, schon sehr gefährdet. Desgleichen ist die Milch von solchen perlsüchtigen Thieren sehr gefährlich für den Genuß. Welches Unheil dieselbe namentlich in der Kinderwelt anrichtet, davon bekommt man im Hinblick auf die Versuchsergebnisse eine Ahnung, wenn man die Milchwirthschaften größerer Städte betrachtet. Fast immer findet man hier perlsüchtige Kühe, welche sich schon durch den auffälligen Husten verdächtig machen. In diesen Milchwirthschaften stehen aber die Ammen der meisten Kinder in großen Städten! Ebenso bedenklich ist die Milchsur, das methodische Trinken der nicht abgottenen Milch geworden. Was aber von der Milch solcher perlsüchtiger Kühe nachgewiesen ist, läßt sich auch von der Milch perlsüchtiger Mütter voraussetzen.

worden war, kam sie endlich nach langem Umherirren auch wieder in die bayerische Pfalz und, in die Gegend, wo jenes Landhause stand, in dessen Nähe sie das Kind gefunden hatte. Der Besizer war gestorben und es von dessen Tochter bewohnt. Die schwarze Judith wußte sich in dem Landhause Zutritt zu verschaffen und erzählte der Eigenthümerin ausführlich den Kindesfund und damit verbundenen Ereignisse.

Es war eben eine der alten, ewig neuen Geschichten die hier vorlag. In der Blüthe Ihres Alters lernte die Tochter des Gutbesizers einen jungen Mann kennen, dessen gewinnende Liebendwürdigkeit ihr unbewachtes Herz rührte. Er war Verwalter und der Sohn eines armen Schulmeisters, sie die einzige Tochter eines stolzen, reichen Mannes.

Nimmer würde dieser die Verbindung der Liebenden gestattet haben, und so verhüllte die Leidenschaft sich in den Schleier des Geheimnisses, was selten zu einem guten Ende führt. Die heimliche Liebenschaft hatte das Dasein eines Wesens zur Folge, welches dem Fluche der Ungerechtigkeit geweiht war. Angst und Furcht vor dem Zorne des strengen Vaters bewogen die Mutter zu dem schmerzlichen Schritte, das Kind ihrer Liebe dem Mitleid des Geschicks zu übergeben. Da der Vater auf einige Wochen verreiste, so war es der jungen Dame möglich, heimlich entbunden zu werden, einige Tage, ehe der Vater heimkehrte. In ihrer Herzensangst wußten die Liebenden kein anderes Mittel, als das Kind auszusetzen. Aber Ruhe kehrte nimmer wieder in der armen Mutter Brust zurück. Zu dem heimlichen Kummer gesellte sich auch noch ein zweiter Schmerz, indem der Geliebte von einem bäuerlichen Pferde abgeworfen und mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde. Und als nach Jahren der Vater starb, da stand die Tochter allein, nagenden Kummer im Herzen. Das hatte die schwarze Judith erpäßt, indem sie der Mutter Alles, selbst das schreckliche Geschick ihres Kindes mittheilte. Aufforderungen in den Zeitungen zur Erforschung des Kindes blieben ohne Erfolg. beschwagte die Bagabundin die trauernde Dame, ihr Reisegeld zu geben, damit sie in Deutschland herumziehen und die Spur der Verlorenen aussuchen möge. Das that sie angeblich mehrere Jahre lang. Endlich fand sie auf ihren Streifzügen einen alten Genossen der böhmischen Bande und schloß sich ihm an.

(Schluß folgt.)



Winnenden.

**Taufstein in der Schloßkirche**

Der Altar (und Kanzelbekleidung) ist nunmehr hier angelangt und sehr schön ausgefallen. Es werden hierzu alle diejenigen, welche hierzu einen Beitrag zu geben geneigt sind, ersucht, ihre Gabe gefälligst einem der Unterzeichneten oder an die Stiftungspflege zu übersenden. Ueber die eingegangenen gütigsten Beiträge werden wir seiner Zeit öffentlich Rechenschaft ablegen.

Das gemein. Amt,  
**Wirth. Dent.**

**Hungersnoth in Persien.**

Da nach den neusten Nachrichten nicht nur ab — sondern zunimmt und das Land in einer höchst jammervollen Lage sich befindet, so, daß die Hungernden häufig Menschen verzehren, so erbitte ich mich auf's Neue zu Empfangnahme von Gaben für diese Unglücklichen an.

Berwalt. Actuar  
**Wakenhut.**

Winnenden.

**Um milde Beiträge**

Für einen armen Confirmanden, der noch nicht einmal Confirmations Kleider hat bittet eine werthe christliche Gemeinde.

**Helfer Lang.**

Winnenden.

**Bekanntmachung**

Von heute an darf die Schloßkirche ohne von einem Mitglied des Kirchenconvents begleitet zu sein, von Niemand mehr betreten werden. **Stiftungspflege.**

**Fabrikversteigerung.**

Donnerstag den 18. April von Morgens 8 Uhr an wird bei Vortenmacher Krehl gegen baare Bezahlung verkauft, Manns-Kleider, Betten, Strohsäcke, Küchgeschirr, in Kupfer, Schreinwerk worunter ein Komod, Waarenglas-Kasten, Schaufkästen, Labentisch, Kannapè, Bettladen, und Marktkiste, allgemeiner Hausrath, viel Frucht und Mehlsäcke, Waarenvorrath, in Eisen, Schnür, Zeuglesbündel und viele verschiedene Sorten von Knöpfe wozu Liebhaber eingeladen wrden.

Winnenden.

**Frischer Portland-Cement** sowie gebrannter Gyps ist wieder eingetroffen. Ich empfehle denselben bei Abnahme größerer Quantitäten noch zu den früheren Preisen. **H. Kramer**  
**Werkmeister.**

Winnenden.

**Lohkäse** per 100 Stück zu 16 fr. sowie Dunghaar ist zu haben.

bei Gerber K a i s e r.

**Hochzeits-  
Einladung.**

Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unserer am nächsten Dienstag den 16. April im Gasthaus zur Schwane stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

**Karl Kögel mit seiner Braut  
Nösle Kiefer**

Obiger Einladung sich anschließend ladet ebenfalls zu recht zahlreichen Besuche ergebenst ein.

**Karl Schlagenhaut  
zur Schwane**

**Birkmannweiler.**

Am nächsten Montag den 15. d. M. findet in dem Hause des verstorbenen Gottlieb Bühlmayer von hier eine Fabrikauktion gegen baare Bezahlung statt, wobei zum Verkauf kommt:

Küchgeschirr, Schreinwerk, Fäßer von 4 Zmi bis 3 1/2 Eimer, Allgemeiner Hausrath 2 Wagen sammt zugehör 1 großer Schlitten, 1 paar junge Stier, 2 Kühe, Früchte, Heu, Stroh, und sonstige Vorräthe; das Vieh kommt Mittags zum Verkauf,  
**Waisengericht.**

**Werkstein  
oder Sandstein  
Lieferung.**

Für unser Fabrikbanwesen gebrauchen wir eine größere Parthie Mauersteine und Quater, rauh oder fertig bearbeitet. Wir sehen Anmeldungen unter Einsendung von Steinmuster entgegen und ertheilen weitere Auskunft mündlich oder schriftlich.

**Gebrüder Decker & Comp  
in Canstatt.**

Winnenden.

Es sind 750 fl. Pflegschaftsgeld auf genügende Sicherheit bis Georgi zum ausleihen parat.

**Gottlob Seiß Gerber.**

Winnenden.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei gegenwärtiger Bauzeit seine von Ihm ausgemauerte Herde [Floh'sches System mit bedeutender Brennamaterial Ersparniß] in empfehlende Erinnerung zu bringen, Zeichnungen, wie auch Herde können im Gebrauch angesehen werden.

**A. Groß Hafner.**

Winnenden.

**Cement**

Hat stets in frischer Waare vorräthig und verkauft zu den billigsten Preisen.

**Gustav Wildenberger.**

Winnenden.

16. Ctr. hohen Klee Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

**Schuhmacher Sprößer.****Ein großer weißer Pudel**

löwenartig geschoren, mit dunklem Streifen auf der Nase, auf den Ruf Caro gehend, ist am Ostermontag auf der Straße von Backnang nach Winnenden entlaufen, der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung abzugeben bei dem jeden Montag nach Winnenden in die Krone kommenden Fuhrmann von **J. F. Adolff, Backnang.**

Winnenden.

**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Nachlasssache des Christof Friedrich Bohmwetsch, Schneiders von hier wird die Liegenschaft, bestehend in:

- 1 zweistok. neuerbauten Wohnhaus in der Kelterngasse, angekauft für 1750 fl.
  - 1/2 Mrg. 16, 2 Rt. Land in Seewiesen, angekauft für 102 fl.
  - 2/3 Mrg. 23, 1 Rt. Acker im Mühlrain angekauft für 170 fl.
  - 2/3 Mrg. 23, 2 Rt. Acker daselbst, angekauft für 160 fl.
  - 1/2 Mrg. 22, 8 Rt. Baumwiese im Schenkenberg, angekauft für 260 fl.
- heute

Samstag den 13 April

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 9. April 1872.

K. Amts-Notariat

Trautwein.

Winnenden.

Unterzeichneter hat etwa 40 Ctr gutes Heu und Dehmd, und 60 Stück Stroh zu verkaufen.

**Jakob Schmalzried.**

Bei der untern Paulienenspflege.

Winnenden

4 Zmi guten Most, und einen Wagen Dung hat zu verkaufen **Wittwe Dob.**

Einige Wagen Kuhdung sind zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion

Winnenden.

Ich verkaufe wegen Ueberzählichkeit, eine rothbläste Kuh mittleren alters, schweren Schlags, welche in jeder Beziehung bestens empfohlen werden kann.

**Karl Pfleiderer Nothgerber.**

**Dürre Lohkäs** per Hundert 20 fr. bei Gerber K l e n k.



# Hochzeits Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unserer am nächsten Montag den 15. April in meinem Gasthaus zum Stern stattfindenden Hochzeit freundlichst ein  
**Der Bräutigam**  
**Gottfried Biegler,**  
**Sternwirth**  
 mit seiner Braut  
**Luise Wünsch von Dshweil.**

Bei Unterzeichnetem sind stets vorräthig verfertigte Grab- Denkmäler und Monumente zu haben auch werden

Bestellungen nach allen Zeichnungen billig und solid verfertigt.

**Ch. Köhrle, Steinhauer.**

Dem Unterzeichneten ist den 8. April ein rother Mattenfängerhund zugelassen, und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden auf der Mühle in Burgstall;

**Gebrüder Müller.**

## Winnenden.

Besitzer von

### Leinwand & Faden

welche darauf reflectiren, daß ihre Gegenstände noch mit fortkommen, mache ich darauf aufmerksam, daß die erste Sendung auf die

### Uracher Bleiche

diese Woche abgeht.

**Kaufmann Langbein.**

## Winnenden.

Fertige Suppen jeder Größe, hat vorräthig zu verkaufen.

**Friedrich Schnepfle.**

## Winnenden.

Einen noch gutenhaltenen feinen schwarzen Tuchrock hat aus Auftrag zu verkaufen.

**Gottlob Wendebaum Schneider.**

## Winnenden.

Etwa 20 Ctr. unberegnetes Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

**G. Fricker.**

## Winnenden.

Auf die **Nürtinger Bleiche** nehme auch dieses Jahr **Bleichgegenstände** an.

**Kaufmann Schwarz.**

## Winnenden.

Die Stelle eines **Gänsehirtens** ist erledigt, Lusttragende haben sich unverzüglich beim **Stadtschultheißenamt** zu melden

Den 12 April 1872.

# Winnenden. Leinwandempfehlung.

Geblichte und ungebleichte von der größten bis zur feinsten, verschiedene Sorten Handtücher, Tischtücher und Servietten, sowie Wattirleinwand Sackzwilch und achtiertelbreites Strohsackleine zu billigen Preisen.

**A. Breitenbach Buchdrucker**

## Winnenden.

### Garten-Verkauf.

Frau Dr. Hartmanns Wittwe verkauft 2 1/2 Morg. 21, 3 Rth. Baum, Gras und Gemüsegarten in Seegärten, neben Ob. Fried. Fink Kaufmann, und Schneider Klotz, kann auch theilweise angekauft werden.

Der Austreich findet am Montag den 15 April Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus statt.

Nähere Auskunft ertheilt **Stadtschultheiß Zent.**

Ein guterhaltenes Kinderwäglein ist zu verkaufen.

Wer sagt die Redaktion.

### Für's Herz.

Herr, nichts sei meinem Herzen  
 So werth, als du, schon hier;  
 Denn mit wie großen Schmerzen  
 Erkaufest du es dir!  
 Die müß' es angehören  
 Mit Allem, was es ist,  
 Dich über Alles ehren,  
 Der du sein Heiland bist.

## Winnenden.

Eine Parthie

### Makulatur-Papier

hat zu verkaufen

**Jr. Fejer, Buchdrucker.**

## Winnenden.

An einen pünktlichen Zinszähler auf 1 Mai

**200 fl.**

gegen genügende Sicherheit auszustellen bei **Gottfr. Hafner.**

## Räthsel.

Ich bin zwar nicht im Mehl,  
 Doch findst du mich im Brote,  
 Im Leben siehst mich nicht,  
 Wohl aber in dem Tode  
 Bin zwar kein Fürst,  
 Doch bei dem Throne,  
 Am Szepter nicht,  
 Doch mitten in der Krone,  
 Ne Kugel bin ich nicht,  
 Doch sitz' ich in dem Rohre,  
 Und du erblickst mich,  
 Im Solo wie im Chore.  
 Stets findst du mich, in Spott und  
 Und doppelt träget mich der Postillon

## Fruchtpreise vom Winnenden Fruchtmarkt

vom 11. April 1872.

Getreide- Gattung.	Voriger Mißf.	Heutiger Verkauf.	Uebersicht geblieben.	Erlös fl. fr.	Bemerkung.
Reinen Ctr.	7 22	5 18	fr.	2574 2	Kernen p. Ct.
Dinkel "	5 21	5 18	fr.	1175 32	Höchst. Niedrft
Haber "	3 45	3 39	Säcke 0		fl. fr. fl. tr.
Gemischt "	—	—	Säcke 1		Dinkelp. Ct.
Einsorn "	—	—			fl. fr. fl. tr.
Gerste	1 36	1 30			Haber pr. Ct.
Wäschl.	1 48	1 40			fl. fr. fl. fr.
Reggen	2 15	2 10			fl. fr. fl. fr.
Wägen	1 45	1 40			fl. fr. fl. fr.
Ackerbohnen	1 3	—			fl. fr. fl. fr.
Erbsen	2 48	—			fl. fr. fl. fr.
Linjen	1 54	1 44			fl. fr. fl. fr.
Welschkorn	1 45	1 30			fl. fr. fl. fr.
Wicken	1 45	1 30			fl. fr. fl. fr.
Cartoffeln	—	—			fl. fr. fl. fr.
pp. Butter	—	—			fl. fr. fl. fr.
1 Sp. Stroh	—	—			fl. fr. fl. fr.

Es gestaltn sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

In Bausch und Bogen verkauft.